

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1821

16.4.1821 (Nr. 106)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 106.

Montag, den 16. April.

1821.

Deutsche Bundesversammlung. (Fortsetzung des Auszugs des Protokolls der 12. Sitz. am 26. März.) — Kurhessen. — Frankreich. (Pairs- und Deputirtenkammer.) — Italien. (Turin unterwirft sich. Chambery. Florenz. Rom. Neapel.) — Oestreich. — Türkei.

Deutsche Bundesversammlung.

Fortsetzung des Auszugs des Protokolls der 12. Sitz. am 26. März. Der in dem Artikel deutlich ausgesprochene Zweck seiner Bestimmung, fuhr der großherzogl. badische Hr. Gesandte fort, ist lediglich die Ausmittelung der Vertretungspflicht zwischen mehreren Bundesgliedern. Ueberhaupt nämlich läßt er den Grund und Umfang der Forderung an sich, das heißt, abgesehen von der Verbindlichkeit zu ihrer Vertretung, ganz unberührt, und berücksichtigt als mögliches Hinderniß, weshalb diesen Forderungen nicht genügt wird, ausschließend den Zweifel oder Streit, der hinsichtlich jener Verbindlichkeit zwischen mehreren Bundesgliedern obwaltet. Insbesondere aber drückt er seinen beschränkten Endzweck dadurch aus, daß er den Gegenstand der austragalgerichtlichen Entscheidung namentlich als streitige Vorfrage bezeichnet; denn einmal a) kann mit dem Beiwort, streitig, eben nur auf die Vertretungspflicht hingedeutet seyn, weil der Artikel nur des hierüber obwaltenden Streites, nicht der anderweitigen Differenz, die künftig etwa über den abstrakten Grund und Umfang der Forderung zwischen der vertretungspflichtigen Regierung und den beteiligten Privatpersonen entstehen möchte, erwähnt; sodann b) supponirt jede Vorfrage das Daseyn einer Hauptfrage, welche hier schon vollkommen durch die Vorfrage absorbiert wäre, wenn man darunter, nebst dem Zweifel über die Vertretungspflicht, zugleich die Untersuchung, ob und in wie fern den Privatpersonen das behauptete Forderungsrecht an sich betrachtet zustehe, als mitbegriffen ansehen wollte. Hätte sich jedoch der Artikel auch weniger bestimmt erklärt, er müßte gleichwohl nach dem unwandelbaren Grundsatz des Bundesstaatsrechts, vermöge dessen von keinem dritten Gericht zwischen Bundesgliedern und Privatpersonen Recht gesprochen werden kann, einschränkend von Ausmittelung der Vertretungspflicht, wobei das Recht der Privatpersonen vor der Hand noch an seinen Ort gestellt bleibt, verstanden werden. Ubrigens dürfte freilich durch Bestimmung der Vertretungs-

pflcht (Entscheidung der Vorfrage) nicht selten indirekt das Recht der Privatpersonen an sich betrachtet (als Gegenstand der Hauptfrage) ebenfalls entschieden seyn, so oft nämlich letzteres wegen vollständiger Liquidität des Grundes und Umfangs der Forderungen eigentlich keiner Entscheidung bedarf. Dies wäre inzwischen rein zufällig, und es könnte ebensowohl umgekehrt der Fall eintreten, daß die Forderungen bei der nachmals vor den Landesgerichten statt findenden Verhandlung als in sich selbst ungegründet befunden würden.

(Fortsetzung folgt.)

Kurhessen.

Kassel, den 12. Apr. Ihre königl. Hoh. die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, nebst Gefolge, sind gestern Abends hier eingetroffen, und in dem Palais Sr. hochfürstl. Durchlauch des Landgrafen Friedrich abgestiegen.

Frankreich.

Paris, den 12. April. Der Gesetzentwurf wegen der Wahlbezirke beschäftigte auch gestern wieder die Kammer der Pairs, während die Deputirtenkammer ihre Berathschlagungen über die Vorschläge des Deputirten Sirieys de Mayrinhae fortsetzte, und sich dann in einen geheimen Ausschuss bildete, um die Entwicklung eines Vorschlags des Sen. Donnadieu anzuhören. Die öffentliche Sitzung hatte sich durch eine lange Rede des Deputirten Baublanc ausgezeichnet, der ruhig, besonnen und versöhnend Worte sprach, welche der Tribune seit einiger Zeit ganz fremd geworden zu seyn scheinen, und dem das seltene Glück zu Theil wurde, daß alle Patrioten ihm Beweise ihres Beifalls gaben.

Von der vorgestrigen Sitzung der Deputirtenkammer führen wir noch Folgendes an: Der Deputirte d'Escorsbiac, der die Vorschläge vertheidigte, sagte im Laufe seiner Rede: Wissen wir, wie weit die Sprechfreiheit jenen Redner geführt haben würde, der bei den ersten

Worten, die aus seinem Munde giengen, unterbrochen wurde, und dann sein Geheimniß bei sich behielt, als er nach zweistündigen Debatten zur Frage gerufen wurde. Vignon: Ich bin hier gemeint. d'Escorbiac: Wie soll man die Affektation nennen, von dem heroischen Spanien zu sprechen? Girardin: Die Reihe ist nun an mir; ich werde aber antworten. d'Escorbiac: Endlich, wenn man auch die Abichten nicht anklagen will, muß man nicht für höchst unklug die Lobsprüche ansehen, welche ein anderer Redner (Gen. Foy) einem Zeichen gegeben, welches er die ruhmvolle dreifarbigte Kokarde genannt hat? . . . Als Vignon gegen das Ende der Sitzung das Wort nahm, um gegen die Vorschläge zu sprechen, rief ihm eine Stimme von der rechten Seite zu: debitziren sie ihre Rede dem neapolitanischen Parlament!

Hier auch noch einiges Nähere von der Sitz. der Deputirtenkammer am 9. Apr. Der Maire von St. Johann, von Baye, begehrt, daß die geistliche Einsegnung der sich Berechelichenden vorgenommen werde, ehe diese vor den Zivilbeamten erscheinen. Die Kommission trägt auf Tagesordnung an. v. Marcellus hält eine Rede zur Unterstützung der Bittschrift, und begehrt, daß sie dem Nachweisungsbureau zugesandt werde. Die Tagesordnung wird angenommen. Etwa 12 Mitglieder der aussersten rechten Seite stehen dagegen auf. Die Erörterung des Vorschlags des Deputirten Sirieys de Mayrinac ist an der Tagesordnung. Devaux spricht gegen den Vorschlag. Ein Deputirter, sagt derselbe, erhält seine Sendung nicht von Ihnen; Sie können ihm nichts nehmen. Er ist Deputirter ohne Sie, selbst wider Ihren Willen, durch seine bloße Wahl; er hat von Ihnen keinen Beifall über seine Gedanken zu begehren. Die Mißbilligung und nicht das gezwungene Stillschweigen kann die einzig zulässige Folge der Berufung zur Ordnung seyn. Ich glaube, daß diese die Freiheit der Rednerbühne verletzende Neuerung uns noch andere Neuerungen vorbereitet. Ich will Ihnen lieber meine Muthmaßungen mittheilen, als sie Ihnen vorenthalten. Wenn einmal die Strafe des Verbots zu sprechen auferlegt ist, dann kommt das Gefängniß, die Ausschließung hinzu. Geschieht es wohl ohne Absicht, daß Redner der Mehrzahl, welche hier sagen, was sie wollen, uns so oft die Worte, Gefängniß, Ausschließung aus der Kammer, hören lassen? Die konstituierende Versammlung machte auch bisweilen Gebrauch von dieser willkürlichen Gewalt, die Deputirten in das Gefängniß der Abtei zu schicken; sie dachte aber nicht daran, daß ihre Nachfolger sie bald in das andere Gefängniß, die Conciergerie, schicken würden. Und dieses waren die traurigen Folgen eines ersten Eingriffs in die Unverletzbarkeit der Deputirten, in die Meinungsfreiheit. Sie, meine Herren, mögen sich zwar mit Klugheit benehmen. Aber sind Ihnen denn Ihre Nachfolger bekannt? Besteht die wahre Weisheit nicht darin, dem Ungefähr nichts zu überlassen, was man ihm entreißen kann? Die Freiheit, zu sprechen, heißt das aus ihr entstehende Uebel ic. v. Bonald spricht zu Gunsten des Vorschlags.

Der König hat gestern das Konseil der Minister präsidirt.

Die Frau Herzogin von Berry ist gestern auf einige Tage nach Roßny abgereiset.

Der Marschall Herzog von Belluno ist am 7. d. Abends in Lyon angekommen, und im dortigen erzbischoflichen Pallaste abgestiegen.

Die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds standen gestern zu 82 $\frac{1}{2}$, und die Bankaktien zu 1540 Fr.

Italien.

Nach den heute (16. Apr.) in Karlsruhe eingegangenen offiziellen Nachrichten aus Italien sollten die vereinigten östreich. piemontes. Truppen am 9. Abends in Turin einziehen. Im Laufe dieses Tages hatte die provisorische Junta eine Proklamation erlassen, worin sie die Einwohner von dem nahen Einmarsch jener Truppen benachrichtigt, und die Decurionen zur Handhabung der Ordnung und Ruhe auffordert. Nach der am 8. erlittenen Niederlage sandten die Rebellen, in der Nacht auf den 9., zwei Generale nach Turin ab, um aus der dortigen Zitadelle die Garnison, meistens aus jungen Leuten, Studenten ic. zusammengesetzt, abzurufen, und von den vorhandenen Borräthen so viel möglich nach Alexandrien schaffen zu lassen. Indessen dürfte dieses schwerlich gelingen, da der Weg dahin durch die östreichischen Truppen ihnen bereits abgeschnitten ist. Das Erscheinen der letztern hat vorzüglich die rasche Entscheidung herbeigeführt. Die Insurgenten glaubten bei dem versuchten Angriff auf Novara sie noch entfernt, und geriethen deshalb bald in Unordnung, die bei dem Abgang der höhern Offiziere, deren sie nur wenige zählen, immer mehr zunahm. Die Nationalgarde besetzte einseits weilen, und bis zum Eintreffen der königl. Truppen, die Zitadelle von Turin. Die Ruhe in letzter Stadt war nicht mehr getrübt worden.

Zu Chambers ist folgendes Schreiben des Herzogs von Genevois an den Gen. Gouverneur des Herzogthums Savoyen, Grafen d'Andezeno, aus Modena v. 31. März datirt, bekannt gemacht worden. „Mein lieber d'Andezeno, so eben habe ich ihr Schreiben vom 26. d., das mir der Graf Grimaldi von ihrer Seite zugestellt hat, erhalten; sie können kaum glauben, wie tröstend es für mich war, als ich erfuhr, daß die Wiege meiner Familie, mitten unter den Stürmen, die sie von allen Seiten bedrohen, rein u. unverletzt ihre alte Treue sich zu erhalten gewußt hat; die lebhaften und aufrichtigen Gesinnungen dieser treuen Unterthanen haben mein Gemüth mit der innigsten Dankbarkeit erfüllt; Gott möge alle seine Segnungen über sie ausgießen; mit inbrünstigem Herzen flehe ich ihn darum an. Was sie betrifft, so ist ihr Betragen in jeder Hinsicht vortrefflich gewesen, und ich zweifle nicht, daß es bis ans Ende so bleiben wird. Versichern sie diese guten Unterthanen, daß sie nur zu beharren haben in ihren guten Gesinnungen, und daß ich ihnen mein Ehrenwort gebe, daß sie nie zu befürchten haben werden, von fremden Truppen bewacht zu werden; sie sind

sich Abt genug hierzu. Ich sende unverzüglich ihren Neffen an sie ab, damit sie ihnen dringend ans Herz legen mögen, daß alles, was man Gegentheuliges ihnen sagen könnte, nur erdichtet ist, um sie zu verführen und zu betrügen. Leben sie wohl, mein lieber d'Andezeno; mit der vollkommensten Freundschaft nenne ich mich ic. — N. S. Ich bitte sie, dem Senat von Savoyen meine vollkommene Zufriedenheit mit seinem würdigen Betragen zu erkennen zu geben, und behalte mir vor, diese meine Gesinnung ihm zu behätigen. Unterz. Karl Felix."

Zu Florenz langte am 2. April eine Deputation der Stadt Capua an, um dem Könige Ferdinand die Huldigungen ihrer Treue darzubringen. In demselben Tage wurde auf Begehren des Königs in der Kathedrale della S. Annunziata ein feierliches Ledeam mit Aufstellung des heil. Sakraments, wegen der Ereignisse in Neapel, gehalten, welchem Se. Maj. nebst dem Prinzen von Salerno beiwohnten. Nachher gab der König im Pallaste della Greccia ein Mittagsmahl von 30 gedeckten; Abends reiste der Prinz von Salerno nach Laisbach ab. (Am 3. April kam der Prinz durch Bologna, und nahm seinen Weg nach Modena.) Schon früher hatte der Fürst Russo, königl. Botschafter am österreichischen Hofe, Florenz verlassen, um sich auf seinen Posten zurückzugeben.

Zu Rom traf am 31. März der Prinz Maximilian von Sachsen mit seinen Töchtern ein; hingegen reiste der Kardinal Ruffo nach Neapel ab. Der am Pontes Milvio gestandene österreichische Artilleriepark von 40 Kanonen und 2 Hauptbüchsen brach am 2. April nach Neapel auf; auch passirten noch täglich österreichische Ergänzungsbataillionen unter den Mauern von Rom vorbei.

Zu Neapel erschien am 28. März eine Bekanntmachung der provisorischen Regierung, durch welche die Verfügungen des Gesetzes vom 8. Aug. 1816 gegen die geheimen Gesellschaften wieder in volle Kraft gesetzt, und die Uebertreter mit außerordentlichen Regierungsmaßregeln bedroht werden. Am 29. verordnete das Finanzsekretariat, daß die Erhebung des gezwungenen Anlehens von 3 Millionen sogleich aufhören soll, und die Generalpolizeidirektion, daß alle Druckschriften, Kupferstiche ic. in Zukunft nur nach eingeholter Erlaubniß erscheinen könnten.

Österreich.

Die Wiener Zeitung vom 9. Apr. meldet folgende bei der k. k. Armee statt gehabte Veränderungen: Johann Freih. Hager v. Altensteig, Feldmarschalllieutenant und Interimskommandirender General im Banate, wurde zum Festungskommandanten in Temeswar, und Andreas v. Scheller, Feldmarschalllieutenant und Divisionär, zum interimskommandirenden General im Banate ernannt. Laval Graf v. Nugent, römischer Fürst, gewesener königl. sizilianischer Generalkapitän, wurde, nachdem er von Sr. Maj. dem Könige beider Sizilien

die nachgesuchte Entlassung erhalten hatte, wieder als Feldmarschalllieutenant mit dem inne gehaltenen Range in die Armee aufgenommen. Befördert wurden: Zu Feldmarschalllieutenanten, die Generalmajore Ludwig Freiherr v. Eckhard, Georg Freih. v. Brede, Friedrich Freih. v. Minutillo, Monturs-Inspektor, in seiner Anstellung, und Johann Piccard v. Grünthal; zu Generalmajoren, die Obersten Johann Freih. v. Paumgarten, von Chasteller Infanterieregiment Nr. 27, Franz Chevalier v. Laizon, von vakant Croon J. R. Nr. 54, Ferdinand Freih. Fleischer v. Eichenkranz, von Wenzel Colloredo J. R. Nr. 56, und Christian Graf v. Rinsky, vom 5. Artill. Regimente.

Am 5. April kamen eine Division von Kaiser Ulyanien, und am 6. ein Bataillon vom Infanterieregiment Kaunitz, auf ihrem Marsche nach Italien, durch Innsbruck.

Türkei.

Ueber die Vorfälle in der Moldau und Wallachei meldet die Lemberger Zeitung aus Privatbriefen Folgendes, mit der Bemerkung, daß, da weder in Jassy noch in Bucharest öffentliche Blätter erscheinen, man sich auf Korrespondenznachrichten beschränken müsse, deren Richtigkeit sich freilich nicht mit Sicherheit verbürgen lasse. „Schreiben von der moldauischen Gränze, den 17. März. In Jassy hat sich das Gerücht verbreitet, daß in Konstantinopel ein Aufstand statt gefunden habe. Man sagt ferner, daß in Jassy ein gewisser Fürst und ein Bankier, jeder eine Million, ein Bojar 500.000 Piafter zur Bewafnung der Griechen beigetragen haben. Die Werbung dauert fort. Wer sich von Jassy entfernen will, findet viele Schwierigkeiten. Alexander Ipsilanti hat unterm 24. Febr. drei Proklamationen erlassen. In der ersten fordert er zu Geldbeiträgen und zur Stellung montirter und bewaffneter Leute auf. In der zweiten, welche an die Griechen in der Moldau u. Wallachei gerichtet ist, versichert er, daß Morea, Epirus, Thessalien, Servien, Bulgarien, die Inseln des Archipels, kurz ganz Griechenland die Waffen ergriffen habe. Endlich in der dritten sagt er: „Servien, die Sulzlioten und ganz Epirus seyen bewafnet“, und weiter: „Unser Lager schlagen wir zwischen Micedonien und Thessalien auf.“ — Schreiben aus Odessa vom 9. März: „Gestern wurde in dem griechischen Klub ein Aufruf des Fürsten Alexander Ipsilanti verlesen, der auf alle Griechen eine außerordentliche Wirkung machte; 2000 erklärten sich auf der Stelle bereit, nach Jassy zu ziehen. Ein reicher Grieche gab eine Million, ein andere 300,000 Rubel (Assign.), ein dritter 4000 Dukaten, und durch kleine Sammlungen hatte man 100,000 Rubel in Assignationen zusammengebracht.“ — Ein anderes Schreiben aus Odessa von demselben Tage: „Sehr viele und zum Theil reiche Griechen haben sich nach Jassy begeben. Die Armen erhielten aus eigens gestifteten Fonds Unterstützung. Proklamationen der Fürsten Ipsilanti und Kantakuzen sind im Umlauf; zugleich

geht des Gerücht, ganz Griechenland sey im Aufstande." — Aus Odessa vom 12. März: „Laut eingegangenen Nachrichten sind in Galatz alle Türken ermordet worden.“ — Eben daher vom 13. März: „In Ibrahil sind von den Türken alle Christen umgebracht worden. In der Wallachei greift die Bewafnung immer mehr um sich. Man erwartet den Fürsten Ypsilanti. Die reichen Griechen schießen ungeheure Summen zusammen.“ — Von der moldauischen Gränze, den 21. März: „Die heutige Post von Jassy ist noch nicht angekommen. Die vom Sonntage bestätigt, daß Ypsilanti mit mehr als 4000 auserlesenen Arnauten über

Roman und Jockshan gezogen sey; seitdem haben denselben Weg auch 10,000 Griechen genommen, und täglich kommen noch andere aus Bessarabien nach Jassy, um zu Ypsilanti's Zug zu stoßen. Letzterer hat ein kleines Korps von 800 Mann uniformirt. Ihre Bewafnung besteht aus zwei Pistolen und einem Säbel. — Beim Abgange der letzten Post aus Jassy schrieb man noch nachträglich, es sey so eben von der Donau die Nachricht eingelaufen, daß vierzehntausend Türken in Braila (Ibrahil) eingerückt seyen, und daß die unversmuthete Erscheinung eines so bedeutenden Kdrps die Moldauer und Wallachen nicht wenig besorgt mache.“

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

15. April	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind	Witterung überhaupt.
Morgens $\frac{1}{7}$	27 Zoll 8,2 Linien	8,8 Grad über 0	61 Grad	Südwest	Landregen
Mittags 3	27 Zoll 7,8 Linien	8,0 Grad über 0	64 Grad	Südwest	Landregen
Nachts $\frac{1}{10}$	27 Zoll 7,9 Linien	6,9 Grad über 0	67 Grad	Südwest	Landregen

Karlsruhe. [Museum.] Dienstag, den 17. d., wird in dem Museum das musikalische Oratorium: Die Worte des Erlösers am Kreuze, von Handl, ausgeführt. Der Anfang ist Abends um halb sieben Uhr.

Karlsruhe, den 15. April 1821.

Die Kommission des Museums.

Kastatt. [Ediktalladung.] Der ledige Bürgersohn, Joseph Holl, von Nothensfels, welcher vor 21 Jahren als Nagelschmiedsgeselle auf die Wanderschaft gieng, und von dessen Aufenthaltsort, oder darüber, ob er noch bei Leben ist, man seither auch nicht die geringste Nachricht erhalten konnte, wird hiermit öffentlich vorgeladen, sich binnen 12 Monaten bei der unterzeichneten Stelle zu melden, und sein in 487 fl. 39 kr. bestehendes Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls er für verschwollen erklärt, und das Vermögen seinen sich darum gemeldeten bekannnen nächsten Verwandten, gegen Kaution, ausgeliefert werden wird.

Kastatt, den 12. April 1821.

Großherzogliches Oberamt.

Müller.

Ittlingen. [Strohverkauf.] Die Freiherrl. Gemmingen'sche Verwaltung zu Ittlingen hat einige tausend Gebund Dinkel- und Haberstroh zu verkaufen; die Liebhaber haben sich an den unterzeichneten Verwalter zu wenden, und erhalten das 100 zu zehn Gulden.

Ittlingen, den 14. April 1821.

Grundherrlicher Verwalter.

Hahn.

Hevertheim. [Anzeige.] Der Unterzeichnete giebt sich die Ehre, dem hochverehrlichen Publikum hiermit anzuzeigen, daß von heute an seine Badanstalt zu Hevertheim wieder geöffnet ist. Indem er damit die Bemerkung verbindet, daß sämtliche Bäder genau nach der Vorschrift der Großherzogl. Sanitätskommission eingerichtet, mit Klingelzügen versehen sind, und nach Belieben Schwefel-, Stahl-, Dampf- und Luftbäder genommen werden können, auch Auswärtigen, wel-

che dergleichen Bäder zu gebrauchen willens sind, empfiehlt er sich mit Kost und Logis aufs Billigste und bestens zu geneigtem Zuspruch.

Marbe,

Inhaber des Stephanienbads.

Mannheim. [Anzeige.] Durch die frühere Anzeige in Nr. 289 und 299 der Karlsruh. Zeit. 1820 sind viele meiner Freunde der Meinung, als wollte ich mein Geschäft ganz aufgeben.

Um diesen Irrthum zu benehmen, sehe ich mich genöthigt, hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß bei mir immer ein Vorrath von Gold und Silber, fein und in halbfein, Port-Depees, Epauettes, Earpen, Fingerringe, Hutzquasten u. dgl., nebst alle Breidungen, Ganz- und Halbtressen zu haben sind.

Zur Erleichterung meiner resp. Freunde, sind obige Waaren bei Joh. Wilh. Bitter, Handelsmann in Karlsruhe, stets vorräthig zu haben, welcher auch jede Bestellung übernimmt.

Mannheim, der 8. April 1821.

Friedrich Kley d. j.,

dem Pfälzer-Hof gegenüber wohnhaft.

Karlsruhe. [Anzeige.] Kaufmann Friedr. Gessell der jüngere, in der Zähringer Straße Nr. 58, hat eine Parthie ächten ostindischen Ranquin in Kommission zu verkaufen, das Stück à 1 fl. 45 kr.

Karlsruhe, den 12. Apr. 1821.

Killisefeld. [Anzeige.] Unterzeichneter macht andurch vorläufig bekannt, daß bis Ostermontag Tanzmusik, und den nächst darauf folgenden Mittwoch das erste Sommer-Casino gehalten werden wird, die dann alle Mittwoch, wenn es die Witterung erlaubt, widrigenfalls am Freitag, oder aber am Sonntag, statt finden werden. Er ladet daher ein verehrungswürdiges Publikum höchst hierzu ein, so wie auch auf die andern Läge.

J. F. E. Bauer.

Redakteur: E. A. Farny; Verleger und Drucker: Phil. Macklot.